Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 79 (2001)
Heft: 2

Artikel: Ein Pilzler berichtet aus Kanada
Autor: Studer, Rolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-935739

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Pilzler berichtet aus Kanada

Rolf Studer
PO Box 159, Big Lake B.C., V0L 1G0 – Canada
E-Mail: studer@wlake.com
http://www.fischerweb.ch/ein_schweizer_in_kanada.htm

Mit 41 Jahren bin ich im Juli 2000 mit meiner Familie nach British Columbia ausgewandert. Verschiedene frühere Begegnungen mit der Natur und der Weite dieses faszinierenden Landes haben mich bewogen, in der Lebensmitte nochmals einen neuen Abschnitt zu wagen und diesen Schritt zu unternehmen. Als ehemaliges Mitglied des St. Galler Pilzvereins weiss ich um die Anziehungskraft, die Kanada auch auf Pilzer ausübt. Ich will deshalb aus Britisch Kolumbien von meinen Erfahrungen und Erlebnissen rund ums geliebte Hobby berichten. Natürlich stehe ich allen interessierten Pilzlern für allfällige Fragen, auch was ein Tourismusangebot betrifft, gerne zur Verfügung.

Über Land und Leute

Es sei einem Schweizer Auswanderer nach sechs Monaten in Kanada erlaubt, eine erste kleine Bilanz zu ziehen.

In Britisch Kolumbien ist die Natur das Allerschönste und noch weitgehend intakt. Endlose Wälder, in denen – wie im Märchen – unzählige einsame Seen liegen, lassen jede Reise und jede Fahrt zum Ferienerlebnis werden.

Die Landschaften sind ausserhalb der Städte nur spärlich besiedelt und können unterschiedlichsten Charakter aufweisen: von Halbwüsten, in welchen chinesische Bauern Ginseng anpflanzen, bis hin zu saftigen Wiesen, auf denen Tausende Rinder und Bisons weiden; vom Küstengebiet im Westen mit seinem milden, vom Pazifik beeinflussten Klima, bis zu den Rocky Mountains im Osten, wo majestätische Berge mit ihren Gletschern vor allem im Sommer Millionen Touristen aus

Chronik des Dampfabzugs

Im August des vergangenen Jahres haben wir bei «Sears», einem lokalen Handelshaus, einen Dampfabzug bestellt. Versprochene Lieferfrist: etwa 2 bis 3 Wochen. Nach 3 Wochen war leider noch nichts geliefert. Dave, der Geschäftsführer, versprach, den Liefertermin abzuklären und uns telefonisch zu informieren. Wir hörten nichts mehr von ihm. Endlich, Ende September, kam ein Dampfabzug. Er war jedoch dermassen verbeult, dass wir ihn nachbestellen mussten. Auch der neue Liefertermin konnte nicht eingehalten werden, sondern wurde mehrmals verschoben. Gegen Ende Oktober stellte sich heraus, dass unsere Bestellung von einem unbekannten Mitarbeiter annulliert worden war. Wir bewiesen Durchhaltevermögen und bestellten tapfer nach. Dann kam im November der Tag, wo meine Frau eine Schachtel nach Hause brachte, die sie von «Sears» erhalten hatte – unser Dampfabzug! Mein ungutes Gefühl verwandelte sich in Bitterkeit, als ich die kleine Etikette auf dem Paket näher betrachtete. Sie war auf eine Mrs. Carol Studer, 150 Mile House, anstatt auf Daniela Studer, Big Lake, ausgestellt. Ausserdem war das Gerät schwarz anstatt weiss, kleiner als das bestellte und überdies noch teurer. Ich brachte den Abzug zwei Tage später zurück zum inzwischen bleich gewordenen Geschäftsführer. Dieser sagte mit gepresster Stimme, er habe eine gute und eine schlechte Nachricht für mich. Ich durfte wenigstens wählen. Zuerst die gute: Unsere Bestellung «Gefriertruhe» war vor zwei Tagen pünktlich angeliefert worden. Jetzt die schlechte: Unsere Gefriertruhe wurde am nächsten Tag an einen fremden Ladenbesucher verkauft, obschon eine Etikette «Reserviert» daran geheftet worden war. Dave meinte, ich könne ihn jetzt erschiessen, worauf ich ihn um ein Gewehr oder eine kleine Handfeuerwaffe bat. Leider hatte er auch das nicht. Wochen später, irgendwann gegen Mitte Dezember, kam die Meldung, unser Dampfabzug sei eingetroffen. Ich zwang Dave, die Schachtel zusammen mit mir zu öffnen. Und siehe da – keine Beschädigung, das richtige Gerät, weiss, alles schien perfekt. Darauf war ich nicht gefasst, und ich äusserte meine Enttäuschung, nachdem ich diesen Schock verdaut hatte. Immer muss man sich bei diesem «Sears» umstellen! Inzwischen ist der Dampfabzug installiert, saugt und bläst den Dampf fleissig in die gewünschte Richtung und lärmt dabei wie ein Hamster im Rad.

aller Welt herbeilocken. Im südlichen Teil der Provinz liegt das warme Okanagan Valley, wo im Sommer die Reben und Obstplantagen bewässert werden. Der Neuankömmling freut sich, dass er einheimische Weine kaufen kann, die nicht einmal teuer und recht gut sind.

In Kanada sind die Menschen aufgeschlossen und Fremden gegenüber äusserst hilfsbereit. Vielleicht deshalb, weil jede Familie irgendwann einmal (wenn auch vor Generationen) nach Kanada eingewandert ist, sei es von Europa, von den USA oder von Asien herkommend. Bis auf die Indianer, die heute grösstenteils in Reservaten leben, war also jede Familie selbst einmal fremd in diesem Land und auf die Hilfe der Einheimischen angewiesen. Das ist das Gemeinsame in diesem Vielvölkergemisch, und es ist etwas sehr Positives, dass sich die Menschen dessen bewusst und entsprechend tolerant sind.

Aber wie überall auf der Welt ist das Leben auch in Kanada nicht immer leicht, besonders wenn man es mit jenem in der wohlorganisierten Schweiz vergleicht. Nach unserem Empfinden hat der typische Kanadier vor allem zwei Schwachstellen:

Erstens, er kann nicht mit Geld umgehen. Das mag die Erkenntnis eines Mannes verdeutlichen, der am Ende seines Lebens sagte: «Achtzig Prozent des Geldes, das ich in meinem Leben verdient habe, habe ich für Frauen und Alkohol ausgegeben – den Rest habe ich verdummt.» Leider leben viele Menschen an der Armutsgrenze, andere sind verschuldet und müssen den Banken horrende Zinsen abliefern.

Zweitens, der Kanadier nimmt's mit der Verlässlichkeit nicht so genau. Sei's mit der Pünktlichkeit oder sei's bei der Qualität, in der gearbeitet wird. Aber auch, wenn man in der Stadt etwas kaufen möchte und es bestellen muss. Dann kann es einem ergehen wie uns mit dem Dampfabzug (siehe Box).

Erste Pilzfunde in der neuen Heimat

Für einen Auswanderer sind die ersten Monate in der neuen Heimat vor allem mit viel Arbeit ausgelastet. Man muss das Heim einrichten, die nötigen Informationen zur Bewältigung des Alltags sammeln und all jene Weichen stellen, die für eine erfolgreiche Niederlassung unumgänglich sind. Aus diesem Grunde verflog der letzte Herbst, ohne dass ich intensiv zum Pilzlen kam. Trotzdem kann ich bereits heute von einer wundervollen Natur berichten und einige erste Pilzfunde vermelden. Hierzulande dominieren endlose Wälder aus Fichten, Weisstannen, Föhren und Espen die Landschaft. Abseits der Nutzflächen, wo industriell geholzt und wiederaufgeforstet wird, finden wir noch völlig unberührte Wälder, in denen es keine menschlichen Spuren gibt. Hier wachsen die Pilze bereits im Hochsommer und in Dimensionen wie in Grimms Märchen. Umgekrachte Weisstannen versperren den Weg durch diesen nordamerikanischen Dschungel. Das Auge badet im schattigen Grün von Moosen, Flechten und Heidelbeerbüschen, deren Früchte im Joghurt so ausgezeichnet schmecken. Der Waldgänger muss auf spitzige Äste achten, die leicht übersehen werden, besonders wenn sie frontal vor einem auftauchen. Vorsicht erspart dumme Unfälle, die in der Abgeschiedenheit dieser Wälder schnell fatale Folgen haben können! Das warnende Gezeter eines aufgeschreckten Eichhörnchens übertönt das Pfeifkonzert der gefiederten Waldbewohner. Im Herbst kann das einen Pilzler auch vor einem Bären warnen. Wer sich aber nach den empfohlenen Vorsichtmassnahmen verhält, braucht sich nicht vor den hier lebenden Raubtieren (Bär, Wolf, Puma) zu fürchten, zumal er nie alleine und unvorbereitet in die Wälder gehen wird.

Herrlich, diese würzige Luft – ein Champagner-Genuss für die Lunge! Das hat man in der Schweiz nicht mehr gekannt – doch, vielleicht noch im Engadin, abseits des immerwährenden Verkehrsflusses.

Jetzt öffnet sich der Wald, und die Lichtung gibt den Blick frei auf einen verträumten See. Wie ein vergessenes Kleinod liegt er da – ein blauer Spiegel, von sattem Wiesgrün eingerahmt. Keine Menschenseele verirrt sich sonst hierher. Eine Elchkuh und ihr fast ausgewachsenes Kalb stehen im Bodendampf des Ufersumpfs, wohin sie das Seegras lockte. Ihre grossen Ohrmuscheln sind wie Parabolspiegel in Richtung der Neuankömmlinge gedreht. Lange schauen sie nur, dann gehen sie einige Meter im staksigen Gang eines Traumwandlers. Die Sonne beginnt jetzt, deutlich wärmer zu scheinen, der Julihimmel präsentiert sich weissblau. Mediterrane Temperaturen von bis zu 34 Grad Celsius im Schatten überraschen den Europäer. Die Abende sind trotzdem angenehm kühl. Auf dem Holztisch liegen geputzte Espenrotkappen – wunderbar knackige Pilze, die sich beim Kochen schwarz verfärben, jedoch hervorragend schmecken. Ausserdem warten noch im Pilzkorb: weisse und zweifarbige Pfifferlinge, der klassische Eierschwamm, ein paar harte Wieseltäublinge, orangerote Graustieltäublinge, eine Schar gesunder Exemplare des farblich so hochinteressanten Kuhmauls, junge Schopftintlinge und stramme Glimmerschüpplinge. Von den letzteren zwei Arten stösst man auf ganze Felder, die von den Einheimischen gemieden werden, weil sie sie nicht kennen. Für einen kundigen Pilzfreund aber wird jeder Spaziergang in dieser grandiosen Natur zum unvergesslichen Abenteuer, so, wie er es sich in seinen kühnsten winterlichen Träumen schon immer ersehnt hatte. (Fortsetzung folgt)

Pilzparadies British Columbia/Canada

Pilze sammeln, Angeln, Jagen, Reiten und anderes mehr in der unverfälschten Natur Westkanadas bietet unvergessliche Abenteuer.

Komfortable und günstige Möglichkeiten bereits ab CAN 50.–/Tag mit kompetenter Beratung durch Schweizer vor Ort.

Anfragen an:
studer@wlake.com oder
http://www.fischerweb.ch/ein_schweizer_in_kanada.htm

Der verträumte See: Wie ein vergessenes Kleinod liegt er da.

«...eine Schar gesunder Exemplare des farblich so hochinteressanten Kuhmauls.»

Dia VSVP, Autor unbekannt